

Kreisjugendamt

Jugendhilfeausschuss
Öffentlich24.02.2014
TO Nr. 2

KiFa (Kinder- und Familienbildung) - Projektbericht

I. Beschlussantrag

Kenntnisnahme

II. Sach- und Rechtslage, Begründung

Das Modellprojekt wird seit November 2012 – mit der Neubesetzung der Fachberatung für Kindertagesbetreuung – durch das Kreisjugendamt in der Praxis begleitet.

Entstehung im Landkreis Göppingen

Der Sozialausschuss hat am 10.07.2012 die modellhafte Einführung des Kinder- und Familienbildungsprogramms „KiFa“ an zunächst 3 Kindergärten im Landkreis befürwortet. Grundlage hierfür waren die Ergebnisse des Arbeitskreises „Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen“ (Anlage), der sich im Zuge der Umsetzung des Integrationsplans Landkreis Göppingen seit Herbst 2011 mit der Thematik „Frühkindliche Förderung“ befasst hat. Diese Ergebnisse des Arbeitskreises werden in der beiliegenden Konzeption „Frühkindliche Förderung an Kindertageseinrichtungen im Landkreis Göppingen“ dargestellt.

a) Wie arbeitet „KiFa“?

Das Programm „KiFa“ richtet sich an Kindertageseinrichtungen mit einem höheren Anteil von Kindern bzw. Familien mit Migrationshintergrund. Ziel des Programms ist es, Kindern von Anfang an gute Bildungschancen - unabhängig von ihrer Nationalität oder sozialen Herkunft - zu ermöglichen. Sprache und Bildung sind Grundbausteine für eine gelingende Integration mit kultureller Vielfalt.

Die Stärken von „KiFa“ sind in folgenden Konzeptbestandteilen begründet:

- **Qualifizierung von muttersprachlichen Müttermentorinnen als ehrenamtliche Leiterinnen von wöchentlichen stattfindenden KiFa-Mütterkursen**
- Einbindung von Eltern als Bildungspartner
- Stärkung der Erziehungskompetenzen von Eltern (Ressourcenorientierung)

- Niederschwelliger Zugang für die Mütter durch die örtliche Anbindung an den Kindergarten und durch die muttersprachlichen Mentorinnen
- Förderung der Kinder in Erst- und Zweitsprache im Elternhaus anhand lebensweltorientierter Themen (Sprache, Sinne, Bewegung, Ernährung) und durch Vernetzung im Lebensraum (Spielplätze, Bibliotheken, Vereine, Feste)
- Anschlussbaustein „Elternkurs Grundschule“
- Verbindliche Kooperation mit einer psychologischen Familienberatungsstelle (niederschwellige Beratung und Vorträge direkt im Kindergarten)
- Verbindliche Praxisbegleitung der Kindertageseinrichtungen (regelmäßiges Coaching, jährliche Berichterstattung)
- Nachhaltigkeit – kein kurzfristiges Projekt
- Qualitätssicherung durch die Neumayer-Stiftung (zertifizierte Qualifizierung, geprüftes Arbeitsmaterial)

Neben der **Stärkung der Bildungschancen der Kinder** fördert „KiFa“ die **Eigeninitiative und das ehrenamtliche Engagement** von Müttern und Familien im Sozialraum. Dieser zweite Aspekt ist unter dem Gesichtspunkt „Integration“ ebenfalls als wertvoll einzuschätzen.

Das Programm wird seit 2003 in der Stadt Ludwigsburg erfolgreich umgesetzt (13 Kindergärten und 3 Grundschulen). Inzwischen sind Einrichtungen in den Städten Kirchheim / Neckar, Öhringen, Fellbach, Filderstadt, Appenweier und Singen gefolgt und es sollen in nächster Zeit 10 weitere Standorte an den Start gehen. Aufgrund der guten Erfolge und mehrerer Auszeichnungen (Preis Soziale Stadt 2008, Landesweiterbildungspreis 2010, Bildungsidee 2012, Nominierung IBK-Preis für Gesundheitsförderung und Prävention 2013) besteht auch bundesweit großes Interesse an diesem Programm. Die NEUMAYER-Stiftung nimmt die Qualitätssicherung wahr.

b) „KiFa“ im Landkreis Göppingen

Entgegen der ursprünglichen Planung begann „KiFa“ im Herbst 2012 nicht an drei, sondern nur an zwei Standorten (Kindergarten „Bärenstark „ in Ebersbach und „Bunte Welt“ in Geislingen). An beiden Einrichtungen sind bisher bereits vielfältige positive Erfahrungen gemacht worden, von denen aus erster Hand bei der letzten Sitzung des Arbeitskreises „Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen“ am 19.03.2013 berichtet wurde:

Ebersbach:

Bisher gab es einen Vormittags-Kurs, der von 10 Müttern besucht wird, von denen 6 regelmäßig kommen. Seit Jahresbeginn begann ein zweiter Kurs am Nachmittag. Die derzeitige Mentorin konnte aus den Reihen der KiFa-Gruppe (Mütter) als Mentorin gewonnen werden. Für den zweiten Kurs wird nun eine weitere Mentorin ausgewählt, die im Tandem mit der derzeitigen Mentorin zusammenarbeitet.

Die teilnehmenden Mütter haben sich in der ersten Gruppe sehr gut zusammengefunden und berichten über positive Auswirkungen in der Familie. Auch das Kindergarten-Team steht uneingeschränkt hinter KiFa und spürt die größere Offenheit und Selbstsicherheit der Mütter gegenüber den Erzieherinnen und Aktivitäten in der Einrichtung. Insbesondere die Vernetzung mit dem Psychologischen

Beratungszentrum des Kreisjugendamts wird als ein wichtiger Erfolgsbaustein gesehen.

Im Ausschuss für Verwaltung und Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Ebersbach am 12.03.2013 wurde der Bericht über „KiFA“ positiv aufgenommen. Aufgrund der guten Resonanz soll KiFa aus Sicht aller Beteiligten (Träger, Kindergarten-team, Eltern) in Ebersbach weitergeführt werden.

Geislingen:

Aktuell nehmen 6 Mütter aus verschiedenen Nationen mit großer Motivation und Freude daran teil. Schon jetzt gibt es positive Veränderungen: Es entstanden Freundschaften, wo man sich vorher noch nicht einmal begrüßt hatte; zwei Frauen wurden motiviert, den Führerschein zu machen; eine Frau liest inzwischen ehrenamtlich in der städtischen Bücherei vor; auch die Ehemänner haben Veränderungen bemerkt und nehmen dies positiv auf; die Kinder freuen sich auf die gemeinsame wertvolle Zeit mit ihren Müttern (oder Vätern); im Kindergarten herrscht ein offeneres Klima zwischen den Eltern und den Erzieherinnen. Die Vernetzung mit der Beratungsstelle der Caritas in Geislingen ist wie in Ebersbach mit thematischen Eltern-Cafés gestartet.

Auch in Geislingen wollen sowohl Stadt, Kindergartenteam und Eltern „KiFa“ weiterführen. Im Januar 2014 hat eine zweite Kita in Geislingen begonnen. Der Integrationsbeauftragte der Stadt Geislingen unterstützt ebenfalls das Programm und ist von dessen integrierender Wirkung überzeugt.

Die beiden KiFa-Modelleinrichtungen werden durch den Landkreis Göppingen begleitet. Das Programm macht die Koordinierung und Praxisbegleitung (veranschlagt mit 1 Wochenstunde) zur Bedingung. Diese wird im Landkreis umgesetzt durch Frau Mannsperger (Kreissozialamt) und Frau Schonard (Kreisjugendamt). Die Aufgaben sind folgende:

Koordinierung

Die Koordinierung umfasst:

- Beantragung, Abruf und Abrechnung von Mitteln
- Materialbestellung (KiFa-Ordner)
- Planung und Konzeptionierung
- Qualifizierung im Rahmen von KiFa
- Gremienarbeit, Präsentationen, Öffentlichkeitsarbeit

Praxisbegleitung

Die Praxisbegleitung beinhaltet:

- die Betreuung der Einrichtungen vor Ort,
- die regelmäßige Begleitung der Anleiter-Erzieherinnen und punktuell auch der Mentorinnen
- das Organisieren von KiFa-Treffen zum Austausch der KiFa-Kindertageseinrichtungen
- regelmäßige Berichte an die Neumayer-Stiftung (anfangs halbjährig)
- enge Abstimmung und gemeinsame Planung mit der Sozialplanerin, Frau Mannsperger (Kreissozialamt)
- Qualifizierung im Rahmen von KiFa
- Gremienarbeit, Präsentationen, Öffentlichkeitsarbeit

Darüber hinaus arbeiten 2 Beratungsstellen kooperierend mit den Kindertageseinrichtungen zusammen, was ebenfalls Gegenstand des Projektes ist. Dies ist in Ebersbach das Psychologische Beratungszentrum des Landratsamtes und in Geislingen ist dies die Caritas-Beratungsstelle.

Ausblick

Aufgrund dieser positiven ersten Erfahrungen soll „KiFa“ auch weiterhin mit wachsender Eigenbeteiligung der Träger bis zu einer Modellprojektdauer von insgesamt 3 Jahren vom Landkreis unterstützt werden. Es ist wünschenswert, dass sich dieses Familienbildungsprogramm an möglichst vielen Kindertageseinrichtungen mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund weiter im Landkreis Göppingen etabliert. Bis zum Ende des 3-jährigen Modells soll ein Konzept erarbeitet werden, das die zukünftige unterstützende Beteiligung des Landkreises für interessierte Träger in einzelnen Kommunen (hoher Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund) im Kreis nachhaltig regelt.

III. Handlungsalternativen

Verzicht auf die nachhaltige Umsetzung des Projektes

IV. Finanzielle Auswirkungen / Folgekosten

Vergleiche gleichlautenden Inhalt in der Beratungsunterlage SA 2013/18 vom 07.05.2013

a) Finanzielle Auswirkungen bezogen auf das Kindergartenjahr 2012 / 2013, Kreissozialamt:

Haushaltsjahr	Art	€
2012	Material	972,46 €
	Qualifizierung	1.280,00 €
2013 (geplant)	Material (Nachlieferung)	500,00 €
	Erstattung der Kosten für 10%-Aufstockung einer Erzieherinnenstelle an die Stadt Geislingen und die Stadt Ebersbach je 3700 €	7.200,00 €
	Erstattung des Aufwands für die ehrenamtliche Mentorin an die Stadt Geislingen und Stadt Ebersbach je 450 €	900,00 €
	Erstattung der Sachkosten (Geislingen + Ebersbach)	160,00 €
	Aufwendungen für Praxisbegleitung des Kreisjugendamts (ohne Berechnung)	--,-- €
	Aufwendungen der Beratungsstelle des Kreisjugendamts (ohne Berechnung)	--,-- €
	Aufwendungen der Beratungsstelle der Caritas Geislingen (ohne Berechnung)	--,-- €
	Fördermittel über Netzwerke für Bildungspartner e.V.	- 3.800,00 €
	Fördermittel über Landesprogramm Stärke II (500 € pro regelmäßige Kursteilnehmerin)	- 6.000,00 €
	Summe:	Rund:

b) Finanzielle Auswirkungen bezogen auf das Kindergartenjahr 2013 / 2014,
Kreissozialamt:

Haushaltsjahr	Art	€
2013 (geplant)	Material	1.000,00 €
	Qualifizierung	1.000,00 €
2014 (geplant)	Erstattung des Aufwands für Erzieherinnen an die Städte	7.200,00 €
	Erstattung des Aufwand für Mentorinnen (wird ab 2014 von den Städten selbst getragen)	--,- €
	Erstattung der Sachkosten an die Städte	100,00 €
	Aufwendungen für Praxisbegleitung und Beratungsstellen	--,- €
	Fördermittel über Netzwerke für Bildungspartner e.V. (ab 2014 keine Förderung mehr)	--,- €
	Fördermittel über Landesprogramm Stärke II bei geschätzten 8 neuen Teilnehmerinnen	- 4.000,00 €
Summe:	Rund:	5.300,00 €

c) Finanzielle Auswirkungen bezogen auf das Kindergartenjahr 2014 / 2015
Kreissozialamt:

Für das Kindergartenjahr 2014 / 2015 wird analog zum vorherigen Kindergartenjahr ebenfalls mit Aufwendungen durch den Landkreis von **rund 5.300 €** gerechnet.

V. Zukunftsleitbild/Verwaltungsleitbild - Von den genannten Zielen sind berührt:

Zukunfts- und Verwaltungsleitbild	Übereinstimmung/Konflikt				
	1 = Übereinstimmung, 5 = keine Übereinstimmung				
	1	2	3	4	5
Zukunft der Familien	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zukunft der Ausländerinnen und Ausländer	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Themen des Verwaltungsleitbildes nicht berührt	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Umsetzung Integrationsplan Landkreis Göppingen

**Kapitel II 1 „Deutsche Sprache / Schulische Bildung“
Unterabschnitt 1.1 „Kindertageseinrichtungen“**

Hier:

Konzeption

Frühkindliche Förderung an Kindertageseinrichtungen im Landkreis Göppingen

Landratsamt Göppingen
Kreissozialamt
s.mannsperger@landkreis-goeppingen.de

Stand: 07.05.2013

Inhalt:

I Vorwort

II Hauptteil

1. Nationaler Aktionsplan Integration der Bundesregierung
2. Ausgangslage im Landkreis Göppingen
3. Perspektiven

I Vorwort

„Sprache ist eine zentrale Grundkompetenz, die Erziehung und Bildung überhaupt erst ermöglicht.“ Neben dem Erwerb kognitiver Fähigkeiten ist Sprache auch eine entscheidende Voraussetzung zur Entwicklung von sozialen und emotionalen Beziehungen. Gute Kenntnisse der Muttersprache und der deutschen Sprache sind daher der Schlüssel zu einer selbstbewussten Persönlichkeitsentwicklung, zu Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit. Internationale Studien zeigen: „Je früher gerade Kinder in besonderen Lebenslagen eine individuelle, ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung erfahren, desto selbstverständlicher und erfolgreicher meistern sie ihren weiteren Bildungsweg und ihre gesamte Bildungsbiografie.“ Die frühkindliche Förderung ist damit ein Grundbaustein für eine gelingende Integration mit kultureller Vielfalt.¹

Der Integrationsplan Landkreis Göppingen wurde am 23. Mai 2011 verabschiedet. Die Kreisverwaltung legte in Übereinstimmung mit dem Sozialausschuss des Kreistags am 11.10.2011 den ersten Arbeitsschwerpunkt auf die Umsetzung der Handlungsempfehlungen zu Kapitel II 1 „Deutsche Sprache / Schulische Bildung“, Unterabschnitt „Kindertageseinrichtungen“, auf welche sich vorliegende Konzeption bezieht.

Die Handlungszuständigkeit im Bereich der Kindertageseinrichtungen liegt bei den Städten und Gemeinden. Dem Landkreis – wie auch dem Bund und dem Land – kommt daher bei der Umsetzung der Handlungsempfehlungen vor allem eine koordinierende, beratende und unterstützende Rolle zu. Die Konzeption „Frühkindliche Förderung an Kindertageseinrichtungen im Landkreis Göppingen“ ist mit der Jugendhilfeplanung abgestimmt und dient als Arbeitsgrundlage für die Landkreisverwaltung sowie als Orientierung für die Planungen bei Städten und Gemeinden.

Die Konzeptionserstellung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem seit Herbst 2011 arbeitenden Unterarbeitskreis „Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen“. An dieser Stelle sei den Vertretern von Städten und Gemeinden, den Vertretern von Kindertageseinrichtungen und Sprachförderkräften, den Vertretern von Bildungseinrichtungen, den Vertretern von Migrantenorganisationen und nicht zuletzt Herrn Prof. Hans-Jochen Wagner von der Hochschule Esslingen für die Mitarbeit im Arbeitskreis und die fachliche Beratung herzlich gedankt.

¹ Abschnitt vgl. Nationaler Aktionsplan Integration der Bundesregierung. Dezember 2011. Seite 33.
http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerIntegration/nap/nationaler-aktionsplan/_node.html

II Hauptteil

1. Nationaler Aktionsplan Integration der Bundesregierung

Der Nationale Aktionsplan Integration, ein Gemeinschaftswerk von Bund, Länder- und Gemeindevertretungen, Migrantinnen und Migranten, Religionsgemeinschaften und verschiedenen Organisationen der Zivilgesellschaft, wurde im Dezember 2011 von der Bundesregierung herausgegeben. Die darin genannten Ziele und Umsetzungsempfehlungen zum Bereich „Frühkindliche Förderung“ werden in diesem Abschnitt (II 1.) in gekürzter Form dargestellt. Sie sollen sowohl für die zuständigen Träger der Kindertageseinrichtungsträger im Landkreis Göppingen als auch für die Landkreisverwaltung als grundsätzliche Arbeitshilfe für die Unterstützung und Weiterentwicklung der frühkindlichen Förderung an Kindertageseinrichtungen verstanden werden.

Der Nationale Aktionsplan nennt im Bereich der frühkindlichen Förderung drei strategische Ziele:²

1. Chancengerechtigkeit für alle Kinder durch Angebote früher Erziehung, Bildung und Betreuung
2. Weiterentwicklung der Qualität früher Erziehung, Bildung und Betreuung in allen Formen der Kindertagesbetreuung
3. Partizipation von Eltern als Qualitätsmerkmal frühkindlicher Bildung

Wie diese Ziele erreicht werden können, wird in den folgenden Unterabschnitten 1.1 bis 1.3.3 entsprechend der Ausführungen des Nationalen Aktionsplans beschrieben. Jeweilige Verweise auf aktuelle Förder- oder Forschungsprogramme, welche die entsprechende Umsetzung unterstützen, ergänzen die als Arbeitshilfe gedachten Ausführungen dieses Abschnitts.³

² Vgl. Nationaler Aktionsplan Integration der Bundesregierung. Dezember 2011. Seite 11.
http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerIntegration/nap/nationaler-aktionsplan/_node.html

³ Dto. Seite 33-40.

1.1 Chancengerechtigkeit für alle Kinder durch Angebote früher Erziehung, Bildung und Betreuung

„Ein verfügbares Platzangebot für alle Kinder ab vollendetem erstem Lebensjahr, deren Eltern es wünschen, ist insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund sehr wichtig.“ Voraussetzung hierfür ist eine differenzierte und bedarfsgerechte Planung und Steuerung vor Ort in den Kommunen.

1.1.1 Bedarfsgerechtes und sozialraumvernetztes Platzangebot als Voraussetzung für einen früheren Zugang zu Bildungseinrichtungen

Neben dem quantitativen Aspekt des Ausbaus an Kinderbetreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren müssen auch qualitative Aspekte berücksichtigt werden. Die Initiativen zum Ausbau von Kindertagesstätten zu Familienzentren, an denen Raum für Elternpartizipation und für vernetzte unterstützende Angebote für Familien angeboten wird, sind hierzu geeignete Maßnahmen.

Programm:

- Bundesinvestitionsprogramm „Kinderbetreuungsfinanzierung (2008 – 2013)“:
 - Antragstellung über die Regierungspräsidien Baden-Württemberg
 - <http://www.rp.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB/menu/1243947/index.html>

1.1.2 Gewinnung zusätzlicher männlicher und weiblicher Fachkräfte in Tageseinrichtungen und Tagespflege insbesondere von Fachkräften mit Migrationshintergrund

Es ist erforderlich, die Potentiale von Fachkräften mit Migrationshintergrund stärker als bisher zu erschließen. Bei Eltern haben sie einen Vertrauensbonus und können ihre in aller Regel vorhandene Zweisprachigkeit vorteilhaft bei der Sprachförderung einsetzen. Im weiblich geprägten Tätigkeitsfeld der frühkindlichen Förderung ist eine Erhöhung des Anteils an männlichen Fachkräften vorteilhaft, da es für die Kinder bisher kaum männliche Vorbilder gibt.

Programme:

- Informations- und Werbekampagne „Profis für Kitas“ (2011-2013)
 - Initiative gegen Erziehermangel der Gewerkschaften und Berufsverbände für Erzieherinnen mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
 - Materialien können kostenlos angefordert werden
 - http://www.gew.de/Initiative_gegen_Erziehermangel_Profis_fuer_die_Kita.html
- Modellprogramm „Mehr Männer in Kitas (2011-2013)
 - Förderung von bundesweit 16 Modellvorhaben mit Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF)
 - http://www.esf-regiestelle.eu/mehr_maenner_in_kitas/index_ger.html

1.1.3 Abbau von strukturellen Zugangsbarrieren zur Steigerung der Nachfrage

Die Gründe dafür, dass Angebote früher Förderung von Familien mit Migrationshintergrund im Vergleich zu deutschen Familien deutlich weniger häufig in Anspruch genommen werden, sind vielschichtig und noch nicht abschließend geklärt. Es ist Aufgabe der Träger im Rahmen der Bedarfsermittlung vor Ort Ängste und Vorurteile durch entsprechende Informationen und Befragungen abzubauen.

1.2 Weiterentwicklung der Qualität früher Erziehung, Bildung und Betreuung in allen Formen der Kindertagesbetreuung

Für eine nachhaltig erfolgreiche frühkindliche Bildung und Erziehung ist es entscheidend, die interkulturellen Kompetenzen sowie die Beobachtungskompetenzen der Fachkräfte zur kindlichen Entwicklung und sprachlichen Bildung zu stärken.

1.2.1 Interkulturelle Öffnung auf personaler, Organisations- und konzeptioneller Ebene

Eine nachhaltige Stärkung der interkulturellen Kompetenzen beim Fachkräfteteam und die damit verbundene Stärkung der Glaubwürdigkeit für Eltern mit Migrationshintergrund erfordert von Trägerverbänden und Kommunen, dass Aspekte interkultureller Öffnung in pädagogischen Konzepten fest verankert und kontinuierlich umgesetzt werden.

1.2.2 Stärkung interkultureller Kompetenzen des Fachpersonals

Interkulturelle Kompetenzen der Fachkräfte umfassen ein spezifisches Fachwissen sowie komplexe soziale und kommunikative Fähigkeiten. Hierfür werden sowohl Angebote in Ausbildung und Weiterbildung als auch Räume für Reflexion und Erfahrungsaustausch benötigt.

Programm:

- Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte – WiFF (2009 - 2014)
 - Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendinstitut e.V.
 - Ziel der Initiative ist die Transparenz und qualitative Weiterentwicklung des frühpädagogischen Aus- und Weiterbildungssystems
 - Internetportal für Anbieter von Weiterbildungen zur Orientierung und Unterstützung bei der Entwicklung von qualitativ hochwertigen Angeboten
 - <http://www.weiterbildungsinitiative.de>

1.2.3 Verbesserung der sprachlichen Bildung

Sprachförderung erfordert Wissen über Sprachentwicklung und spezifische Sprachförderkonzepte sowie verschiedene Handlungskompetenzen. Forschungsprojekte und Modellprogramme stellen entsprechendes fundiertes Wissen bereit.

Programme:

- Forschungsinitiative Sprachdiagnostik und Sprachförderung – FiSS (bis 2015)
 - Maßnahme im Kontext des Rahmenprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Förderung der Empirischen Bildungsforschung mit 14 Forschungsprojekten
 - <http://www.fiss-bmbf.uni-hamburg.de/>
- Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration (2011-2014)
 - Ausbau von rund 4000 Einrichtungen zu Schwerpunktkitas
 - Verbesserung des Personalschlüssels durch in der Sprachförderung qualifiziertes Personal
 - http://www.fruehe-chancen.de/schwerpunkt_kitas/dok/360.php
- Forschungsprogramm des BMBF zur Untersuchung der Wirksamkeit der Sprachstandsfeststellungen und der darauf aufbauenden Sprachförderung (geplant)

1.2.4 Verbesserung der Rahmenbedingungen

Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen wäre eine weitere Verbesserung der Personalschlüssel für alle Altersgruppen, insbesondere aber in Gruppen für unter Dreijährige sowie in Gruppen mit hohem Anteil von Kindern mit Sprachförderbedarfen wünschenswert. Ein weiterer Wunsch an die Träger wäre, multikulturelle und multiprofessionelle Fachkräfteteams als Qualitätsanforderung für Kindertageseinrichtungen zu verankern.

1.2.5 Flächendeckende Grund- und Nachqualifizierung von Tagespflegepersonen

Das Selbstverständnis der Tagespflege muss sich von einem vormals eher betreuenden hin zu einem bildungsorientierten Selbstverständnis entwickeln und sich auch verstärkt mit den Anforderungen von Kindern mit Migrationshintergrund auseinandersetzen. Vor diesem Hintergrund sollten Tagespflegepersonen eine standardisierte Grund- und Nachqualifikation erhalten. Hierbei nehmen „Sprachförderung“, „interkulturelle Kompetenzen“ und „Zusammenarbeit mit Eltern“ besondere Bildungsschwerpunkte dar.

Programme:

- Aktionsprogramm Kindertagespflege Säule 2 (2008-2014)
 - Förderung der Grund- und Nachqualifikation (DJI-Standard) von Tagespflegepersonen durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Bundesagentur für Arbeit.
 - http://www.esf-regiestelle.eu/aktionsprogramm_kindertagespflege/index_ger.html
- Aktionsprogramm Kindertagespflege Säule 3 (2008-2014)
 - Information und Beratung durch ein Internetportal (www.fruehe-chancen.de)
 - Handbuch Kindertagespflege (www.handbuch-kindertagespflege.de)
 - Online-Beratung Kindertagespflege
 - http://www.esf-regiestelle.eu/aktionsprogramm_kindertagespflege/index_ger.html

1.3 Partizipation von Eltern als Qualitätsmerkmal frühkindlicher Erziehung, Bildung und Betreuung

Der Partizipation von Eltern mit Migrationshintergrund wird vom Dialogforum des Nationalen Aktionsplans ein zentraler Stellenwert beigemessen. Wenn sich Eltern bewusst um die Erziehung und Bildung ihrer Kinder bemühen und dabei das Angebot von Tageseinrichtungen sowie frühpädagogischen Fachkräften unterstützend nutzen, verläuft die Entwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund erfolgreich.

1.3.1 Stärkung der Erziehungs- und Förderkompetenzen von Eltern mit Migrationshintergrund

Die meisten Eltern mit Migrationshintergrund verfügen über eine hohe Bildungsorientierung. Allerdings wissen Eltern oft nicht, was von ihnen erwartet wird und wie sie ihre Kinder unterstützen können. Wichtige Erfolgsfaktoren für gelingende Bildungspartnerschaften mit Eltern sind eine zielgruppenspezifische Ansprache, niedrighschwellige Angebote, Wertschätzung von Vielfalt und die Ermöglichung aktiver Mitgestaltung.

Programme:

- Bildungs-Brücken – Elternqualifizierung für bessere Bildungschancen in Migranten-Familien (2011-2013)
 - Motivation von türkisch-, arabisch-, italienisch- und russischsprachigen Eltern zur Förderung ihrer Kinder über Elternforen
 - Bundesweit 12 Modellprojekte der Otto-Benecke Stiftung e.V. mit Förderung durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend
 - <http://www.obs-ev.de/bildungs-bruecken-aufstieg/>
- Bundesgeförderte Elternintegrationskurse
 - Sprachlicher Grundkurs mit Schwerpunkt auf Themen, die Bezug zu Kindererziehung und Bildung haben
 - http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/KonzepteLeitfaeden/konz-f-bundesw-frauen-eltern-ik.pdf?__blob=publicationFile
- Projekte zur Stärkung der Erziehungskompetenzen von Eltern mit Migrationshintergrund (2011-2014)
 - Förderung durch das Bundesamt für Migration
 - Ziele: Wissensvermittlung und Ausbildung von Elternmultiplikatoren sowie Väterbildung
 - http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/foerderrichtlinie-integration_property=pdf_bereich=bmfsfj_sprache=de_rwb=true.pdf

1.3.2 Verstärkte Gewinnung von Eltern mit Migrationshintergrund zur Nutzung von Angeboten früher Bildung, Erziehung und Betreuung

Für eine erfolgreiche und nachhaltige Gewinnung von Eltern mit Migrationshintergrund sind bestimmte Faktoren ausschlaggebend. Über die formale Aufklärung und Information hinaus sollten Eltern über eine aktive Einbindung die Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen erfahren, ihre Wünsche und Interessen sollten berücksichtigt werden und sie sollten die nachhaltige interkulturelle Öffnung der Einrichtung wahrnehmen können (vgl. Punkt 1.1.2, 1.2.1, 1.2.2 und 1.2.4).

Einen besonderen Vertrauensbonus genießen ausgebildete Elternmultiplikatoren mit Migrationshintergrund, die an sozialräumlich vernetzte Angebote der Kinderbetreuung, der Elternbildung sowie der frühen Hilfen (Familienzentren) angebunden sind.

Programm:

- Netzwerke Bildungspartner e.V. des Landes Baden-Württemberg, der Robert Bosch Stiftung und der Breuninger Stiftung (bis 2013)
 - Förderung von Maßnahmen und Netzwerken zur aktiven Einbeziehung von Eltern als Bildungspartner
 - <http://www.bildungspartner-ev.de/downloads/AusschreibungFoerderprogramm.pdf>

1.3.3 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften und Partizipation im pädagogischen Alltag fördern

Sowohl die Eltern als auch die Fachkräfte benötigen für eine erfolgreiche Bildungspartner-schaft vielfältige Kompetenzen. Insbesondere ausgebildete Multiplikatoren mit Migrationshin-tergrund können die erforderlichen Kompetenzen erfolgreich an andere Eltern weitergeben und gleichzeitig als Vorbild dienen.

Fachkräfte benötigen hierfür Fortbildungs- und Coachingangebote.

2. Ausgangslage im Landkreis Göppingen

2.1 Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Göppingen

Rund 36 % der Kindertageseinrichtungsplätze im Landkreis Göppingen sind mit Kindern mit Migrationshintergrund belegt. Tabelle 1 zeigt die Verteilung in den Städten und Gemeinden des Landkreises zum Stichtag 01.03.2011.

Stadt / Gemeinde	Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bezüglich der Gesamtzahl der Kita-Plätze	Anzahl der Kindertageseinrichtungen, in denen die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund 33% und mehr beträgt (Kindertageseinrichtungen insgesamt)	Anzahl der Kindertageseinrichtungen, in denen die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund 50% und mehr beträgt (Kindertageseinrichtungen insgesamt)
Adelberg	1,5 %	0 (1)	0 (1)
Aichelberg	7,4 %	0 (1)	0 (1)
Albershausen	28,1 %	1 (2)	0 (2)
Bad Boll	14,1 %	0 (5)	0 (5)
Bad Ditzenbach	28,2 %	0 (3)	0 (3)
Bad Überkingen	2,9 %	0 (3)	0 (3)
Birenbach	9,8 %	0 (1)	0 (1)
Böhenkirch	16,0 %	1 (5)	0 (5)
Börtlingen	10,5 %	0 (1)	0 (1)
Deggingen	21,3 %	0 (3)	0 (3)
Donzdorf	21,1 %	0 (7)	0 (7)
Drackenstein	0,0 %	0 (1)	0 (1)
Dürnau	14,4 %	0 (2)	0 (2)
Ebersbach	33,9 %	4 (11)	4 (11)
Eislingen	52,7 %	9 (11)	7 (11)
Eschenbach	18,9 %	0 (2)	0 (2)
Geislingen	52,5 %	14 (21)	12 (21)
Gingen	32,4 %	2 (3)	0 (3)
Göppingen	50,8 %	30 (43)	23 (43)
Gruibingen	17,1 %	0 (1)	0 (1)
Hattenhofen	8,9 %	0 (1)	0 (1)
Heiningen	28,5 %	1 (3)	0 (3)
Hohenstadt	20,0 %	0 (1)	0 (1)
Kuchen	30,2 %	1 (4)	1 (4)
Lauterstein	19,3 %	0 (2)	0 (2)
Mühlhausen	17,5 %	0 (1)	0 (1)

Ottenbach	7,2 %	0 (2)	0 (2)
Rechberghausen	21,1 %	0 (3)	0 (3)
Salach	37,9 %	3 (4)	1 (4)
Schlat	13,2 %	0 (2)	0 (2)
Schlierbach	15,6 %	0 (3)	0 (3)
Süßen	43,1 %	5 (7)	3 (7)
Uhingen	44,6 %	6 (11)	5 (11)
Wangen	14,5 %	0 (1)	0 (1)
Wäschenbeuren	13,8 %	0 (3)	0 (3)
Wiesensteig	22,2 %	0 (1)	0 (1)
Zell u. A.	8,4 %	0 (1)	0 (1)
Summe Landkreis	36,1 %	77 (177)	56 (177)

Tabelle 1 (Quelle: Statistik des Kreisjugendamts zum Stichtag 01.03.2011)

In den Städten bzw. Gemeinden Ebersbach, Eislingen, Geislingen, Göppingen, Salach, Süßen und Uhingen beträgt der durchschnittliche Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund, die Kindertageseinrichtungen besuchen, mehr als ein Drittel aller Kindergartenkinder. Nach Einschätzung der Arbeitskreismitglieder wird der Anteil dieser Kinder mit Migrationshintergrund aufgrund der durchschnittlich höheren Kinderzahl in Migrantenfamilien und aufgrund des weiteren Zuzugs von Familien aus Ländern der EU weiterhin steigen.

2.2 Ergebnisse der Sprachstandsdiagnostik des Gesundheitsamts

Bei der Einschulungsuntersuchung 2009 / 2010 des Gesundheitsamts Göppingen wurden 1111 Jungen (51,3 %) und 1053 Mädchen (48,7%) rund ein Jahr vor der geplanten Einschulung getestet. Die Diagnostik erfolgte durch beauftragte Logopädinnen oder durch Schulärztinnen mit einer Vortestung durch das „Heidelberger auditive Screening in der Einschulungsuntersuchung“ (HASE) sowie durch den „Sprachentwicklungstest für 3-5 jährige Kinder“ (SETK3-5). Die wichtigsten Ergebnisse waren folgende:

- Bei 34,8 % (752) aller untersuchten Kinder (2164) liegt ein intensiver Sprachförderbedarf vor.
- Jungen (39,2 %) hatten häufiger einen intensiven Förderbedarf als Mädchen (31,1%)
- Bei Kindern mit einer anderen als der überwiegend deutschen Familiensprache (insbesondere der türkischen Familiensprache) ist der Anteil mit intensivem Sprachförderbedarf überdurchschnittlich hoch.

- Bei Kindern, die in Städten mit mehr als 20.000 Einwohnern leben (Göppingen, Geislingen und Eislingen) ist der Anteil mit intensivem Sprachförderbedarf ebenfalls überdurchschnittlich hoch.
- 31,5 % der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf erhielten eine Empfehlung zur Vorstellung beim Kinderarzt.
- 18,6 % der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf erhielten laut Aussage der Eltern logopädische Unterstützung.
- 28,6 % der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf hatten bis zur Einschulungsuntersuchung bereits Sprachförderung im Kindergarten.

2.3 Ausgangslage bezüglich der Qualität früher Förderung – insbesondere der sprachlichen Bildung – im Landkreis Göppingen

Wie nachfolgende Ausführungen zeigen, werden im Landkreis Göppingen die Anforderungen an die Sprachförderung bereits schon in hohem Maße umgesetzt.

Die ErzieherInnen an Kindertagesstätten im Landkreis sind in der Sprachförderung nach dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ geschult.

Die meisten Kommunen mit einem überdurchschnittlichen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in ihren Einrichtungen können außerdem auf ein Konzept zur Sprachförderung, wie zum Beispiel auf das Vier-Säulen-Modell der Stadt Göppingen, zurückgreifen. Dies bedeutet in den meisten Fällen, dass die Kinder mit Sprachförderbedarf neben der Förderung im Kindergartenalltag nach dem Orientierungsplan auch von weiteren Programmen zur Sprachförderung profitieren:

- Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg „Intensive Sprachförderung im Kindergarten“ (ISK) (bis 2011/2012):
Gefördert werden Kinder, die im Zuge der Einschulungsuntersuchung laut Sprachentwicklungstest (SETK 3-5) einen Sprachförderbedarf haben.
Im Kindergartenjahr 2011 / 2012 nahmen Kindertageseinrichtungen in 21 von 38 Kommunen im Landkreis Göppingen die Förderung in Anspruch.
 - <http://www.kultusportal-bw.de/servlet/PB/menu/1369894/index.html?ROOT=1182956>
- Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg „Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen (HSL) (bis 2011/2012):

Gefördert werden Kinder ab 3 Jahren mit Sprachförderbedarf (mit und ohne Migrationshintergrund).

Im Kindergartenjahr 2011 / 2011 nahmen Kindertageseinrichtungen in 18 von 38 Kommunen im Landkreis Göppingen die Förderung in Anspruch.

- <http://www.kultusportal-bw.de/servlet/PB/menu/1267122/index.html?ROOT=1182956>

- Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg „Frühkindliche Sprachförderung – SPATZ“: (ab 2012/2013)

Die bisherigen Sprachfördermaßnahmen ISK und HSL (vgl. oben) werden ab dem Kindergartenjahr 2012/2013 verschmolzen und mit dem Landesförderprogramm SBS (Singen-Bewegen-Sprechen) unter ein Dach gestellt. Träger können künftig bei SPATZ zwischen den beiden Förderwegen „ISK-Gruppe“ oder „SBS-Gruppe“ wählen. Die Maßnahmen stehen allen förderbedürftigen Kindern ab dem ersten Kindergartenjahr offen.

- <http://www.kultusportal-bw.de/servlet/PB/menu/1215300/index.html>

- Bundesprojekt „Offensive Frühe Chancen“ (2011 – 2013 bzw. 2012 – 2014)

(Vgl. auch II 1.2.3)

Mit der Weiterentwicklung der beteiligten Einrichtungen über das Programm „Offensive Frühe Chancen“ (Vgl. Punkt 1.2.3) zu „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ sollen besonders Kinder mit einem hohen Sprachförderbedarf erreicht werden.

Diese Kitas liegen überwiegend in strukturell benachteiligten Stadtvierteln und werden verstärkt auch von Kindern unter 3 Jahren besucht. Über das Förderprogramm können die Einrichtungen mit zusätzlichen Ressourcen für die Sprachförderung ausgestattet werden. Sie erhalten für zusätzliches Fachpersonal 3 Jahre lang ein Budget in Höhe von 25.000 € im Jahr. Dies schafft Spielraum, um eine zusätzliche halbe Stelle für eine in der Sprachförderung qualifizierte Fachkraft zu finanzieren.

Innerhalb des Projektzeitraums 2011-2013 sind im Kreis Göppingen in vier Kommunen des Landkreises Göppingen insgesamt 8 Einrichtungen (3 in Göppingen, 3 in Geislingen und je 1 in Salach und Uhingen) beteiligt.

Zusätzlich sind innerhalb des Projektzeitraums 2012-2014 in sieben Kommunen des Landkreises Göppingen insgesamt 17 Kindertageseinrichtungen (5 in Göppingen, 3 in Geislingen, 3 in Uhingen, 2 in Salach, 2 in Eislingen, und je eine in Süßen und Ebersbach) beteiligt.

Das Kreisjugendamt Göppingen organisiert regelmäßige Austauschtreffen der Sprachförderkräfte des Projekts „Offensive Frühe Chancen“, damit Vernetzung und Qualitätssicherung gewährleistet sind.

- http://www.fruehe-chancen.de/schwerpunkt_kitas/dok/360.php

2.4 Ausgangslage bezüglich der Partizipation von Eltern im Landkreis Göppingen

Auch im Bereich der Elternpartizipation wurden und werden im Landkreis Göppingen schon wegweisende Projekte durchgeführt und sind im Folgenden dargestellt.

- Familientreffs:

Treffs an 8 Standorten im Landkreis, die neben der Kontaktmöglichkeit zu anderen Eltern, Hilfe und Informationen zu pädagogischen Themen anbieten (z.B. in Göppingen: Offener Treff, Offene Sprechstunde, Kinderspielgruppe, Türkische Teestube). Der Anteil von Besuchern mit Migrationshintergrund beträgt in den Göppinger Familientreffs zwischen 75% und 90%).

Die Familientreffs sind ein Kooperationsangebot des Landkreises Göppingen, der AWO, Caritas, Diakonie, des DRK und den Kommunen.

- <http://www.landkreis-goepingen.de/servlet/PB/show/1408799/Flyer%20Familientreff2.pdf>

- Frauen- und Elternintegrationskurse:

(Vgl. auch II 1.3.1)

Der AWO Kreisverband Göppingen führt neben Alphabetisierungskursen auch spezielle Frauenkurse (2 x pro Jahr) und Elternmigrationskurse (4 x pro Jahr) durch, die unter anderem die Themen Erziehung / Bildung / Schule zum Inhalt haben. Zusätzlich werden von der AWO spezielle Kurse für türkische Frauen (mit Dolmetscher) mit ähnlichen Inhalten angeboten.

- http://www.awo-gp.de/2011_angebote.php

- Arbeitsgruppe „Interkulturelle Elternarbeit“:

Diese Arbeitsgruppe des Lokalen Bündnisses für Familie Göppingen organisiert unter anderem Informationsabende speziell für Eltern mit Migrationshintergrund.

- <http://www.goepingen.de/servlet/PB/menu/1312887/index.html>

- Familienbildungskurse:
Die Volkshochschulen im Landkreis Göppingen sowie die Häuser der Familien in Göppingen und Geislingen führen laufend Kurse mit Erziehungs- und Bildungsthemen (auch speziell für Migranten) durch.
 - Über das Landesprogramm „Stärke“ können die Eltern Neugeborener sowie Familien in besonderen Lebenssituationen (Migrationshintergrund) Unterstützung erhalten.
<http://www.sozialministerium-bw.de/de/STAErKE/188372.html?referer=82188>

- Projekt „Wir alle für unsere Kinder“ (seit 2010):
Eine Projektgruppe aus Mitgliedern des Kreisjugendamts, des Gesundheitsamts und der Arbeitsgemeinschaft Gesundheit im Kreis Göppingen (AGG) richtet jährlich Aktionsreihen aus, die jedes Jahr in einer anderen Stadt / Gemeinde des Landkreises stattfinden. Die Veranstaltungen mit Themen zu gesunder Ernährung, zu Bewegung, Sprachentwicklung oder Erziehungskompetenz richten sich an Kinder, Eltern und Erzieher jeder Herkunft.
www.wir-alle-fuer-unsere-kinder.de

- Projekt „Elternarbeit – neu gefragt“ (2008 – 2011):
Das auf drei Jahre angelegte Mentorenprojekt zur Elternbeteiligung an zwei Kindergärten der Stadt Eislingen wurde durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und durch die Stadt Eislingen unterstützt.
 - http://www.eislingen-online.de/artikeldruck.php?bearbeiten=2010/2010_2033

- Projekt „Werkstatt für interkulturelle Kompetenz in Geislingen (WinK)“ (2009-2012):
(Vgl. auch II 1.3.1)
Das auf drei Jahre angelegte Projekt (gefördert durch das Bundesministerium des Inneren) hat die Zielsetzung, Familien mit türkischem Migrationshintergrund in ihrer Elternkompetenz zu stärken. Träger ist die Psychologische Familien- und Lebensberatungsstelle der Caritas Geislingen.
 - <http://www.caritas-fils-neckar-alb.de/57809.html>

- Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance“ – Modellstandort „Elternbegleitung Plus“ (2012 – 2014):

Über dieses Bundesprogramm wurden durch das Haus der Familie Göppingen ElternbegleiterInnen qualifiziert. Das aktuelle Teilprojekt „Elternbegleitung Plus“ ist auf drei Jahre angelegt und ebenfalls beim Haus der Familie Göppingen in Kooperation mit dem Kindergarten „Villa Regenbogen Göppingen“ angesiedelt. Über Elternabende, Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung eines Curriculums zur Elternarbeit und die Schulung von ehrenamtlichen ModeratorInnen soll die Stärkung der Elternkompetenz von Eltern mit Migrationshintergrund erreicht werden.

- <http://www.elternchance.de/>

3 Perspektiven

Basierend auf der Ausgangslage im Kreis Göppingen (vgl. Abschnitt 2) und in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Nationalen Aktionsplans Integration (vgl. Abschnitt 1) können in enger Abstimmung mit dem Unterarbeitskreis „Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen“ die folgenden Perspektiven aufgezeigt werden.

3.1 Qualität der sprachlichen Bildung an Kindertageseinrichtungen im Landkreis Göppingen

Bezüglich der Sprachförderung durch qualifizierte ErzieherInnen oder Sprachförderkräfte sind die meisten Kindertageseinrichtungen schon sehr weit in der Umsetzung. Es liegen bereits genügend bewährte ausgearbeitete Sprachförderkonzepte und Sprachförderprogramme vor, auf die von Seiten der Kommunen bzw. Kindertageseinrichtungen zurückgegriffen werden kann.

Es wird daher aus der Sicht des Arbeitskreises kein „neues“ Landkreiskonzept zur Sprachförderung benötigt. Eine landkreisweite Vernetzung der Akteure, die sich mit Sprachförderung beschäftigen, wäre dagegen ein geeignetes Instrument zur Qualitätsweiterentwicklung und Qualitätssicherung in diesem Bereich. Diese Vernetzung könnte auch ein Ausgangspunkt zur Weiterentwicklung der interkulturellen Kompetenz der Fachkräfte im Kindertagesbereich sein.

3.2 Partizipation von Eltern im Landkreis Göppingen

Die Einbeziehung der Eltern ist bei den meisten kommunalen Konzepten zur Umsetzung der Sprachförderung bereits verankert. Einzelne Projekte zur Einbeziehung der Eltern und zur Stärkung der Elternkompetenz wurden / werden durchgeführt (vgl. 2.4). Dennoch waren sich die Arbeitskreisteilnehmer einig, dass es sich bei der Elternarbeit um einen Bereich handelt, der erst langsam mit Leben gefüllt wird.

Bei der Umsetzung des Integrationsplans Landkreis Göppingen im Bereich „Deutsche Sprache / Schulische Bildung“ - Unterabschnitt „Kindertageseinrichtungen“ sollte daher der

Schwerpunkt auf den Bereich der Elternpartizipation gelegt werden. Der Landkreis sollte die Installation von geeigneten Kinder- und Familienbildungsprogrammen unterstützen.

Um als „geeignet“ zu gelten, sollen nach Meinung der Arbeitskreisteilnehmer Kinder- und Familienbildungsprogramme folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Programme müssen räumlich an den Kindertagesstätten angesiedelt sein, die Raumfrage muss geklärt sein.
- Eine stabile nachhaltige Finanzierung ist zu gewährleisten.
- Es muss sichergestellt werden, dass das Programm in das komplette System „Kindergarten“ einbezogen wird (Träger, Leitung, Team, Sprachförderkraft, Eltern, Familientreffs, sonstige Familienbildungsstellen, Familienberatungsstellen, Grundschulen und Migrantenorganisationen im sozialen Nahraum)
- Das Programm muss so flexibel sein, dass es sich an die bereits vorhandenen Strukturen des Kitas anpassen lässt.
- Das Programm sollte für alle Kinder offen sein.
- Das Programm (samt Materialien) sollte die Elternbildung vor und während der Kindergartenzeit und auch beim Übergang in die Grundschule begleiten und evaluierten Standards entsprechen.
- Die Inhalte müssen über Sprachentwicklungsthemen hinaus die Bildungs- und Erziehungskompetenz der Eltern im Ganzen stärken.
- Eine koordinierende Fachkraft muss die am Programm beteiligten Kitas begleiten und unterstützen.
- Eine enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit einer Erziehungs- und Lebensberatungsstelle muss gewährleistet sein.
- Eltern soll wertschätzend und ressourcenorientiert begegnet werden; dadurch werden Eltern (und Kindern) die Ängste und Unsicherheiten genommen und sie können als Partner (auch später im Hinblick auf die Grundschule) bei der Bildung ihrer Kinder gewonnen werden.
- Die Elternarbeit soll nach dem Mentorenprinzip erfolgen.

Die beiden Programme „Rucksack“ und „KiFa“⁴ setzen die oben genannten um. KiFa erscheint nach Meinung der Arbeitskreisteilnehmer als flexibler, offener und umfassender.

Im Kindergartenjahr 2012 / 2013 wird daher zunächst an zwei Kindergärten im Landkreis (je ein Kindergarten in Ebersbach und Geislingen) das Programm „KiFa“ modellhaft eingeführt und erprobt. Die modellhafte Einführung an den beteiligten Einrichtungen soll mindestens über drei Jahre hinweg stattfinden.

Aufgrund der äußerst positiven ersten Erfahrungen seit Herbst 2012 ist es wünschenswert, dass sich das Kinder- und Familienprogramm „KiFa“ an möglichst vielen Kindertageseinrichtungen mit einem hohen Anteil von Kindern und Familien mit Migrationshintergrund weiter im Landkreis etabliert. Spätestens bis zum Ende des 3-jährigen Modellzeitraums soll in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt ein Konzept vorgelegt werden, welches Art und Umfang der zukünftigen Unterstützung durch den Landkreis für alle interessierten Träger im Kreis nachhaltig regelt.

⁴ www.kifa.de